

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 79 (1953)

Heft: 18: Auto

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

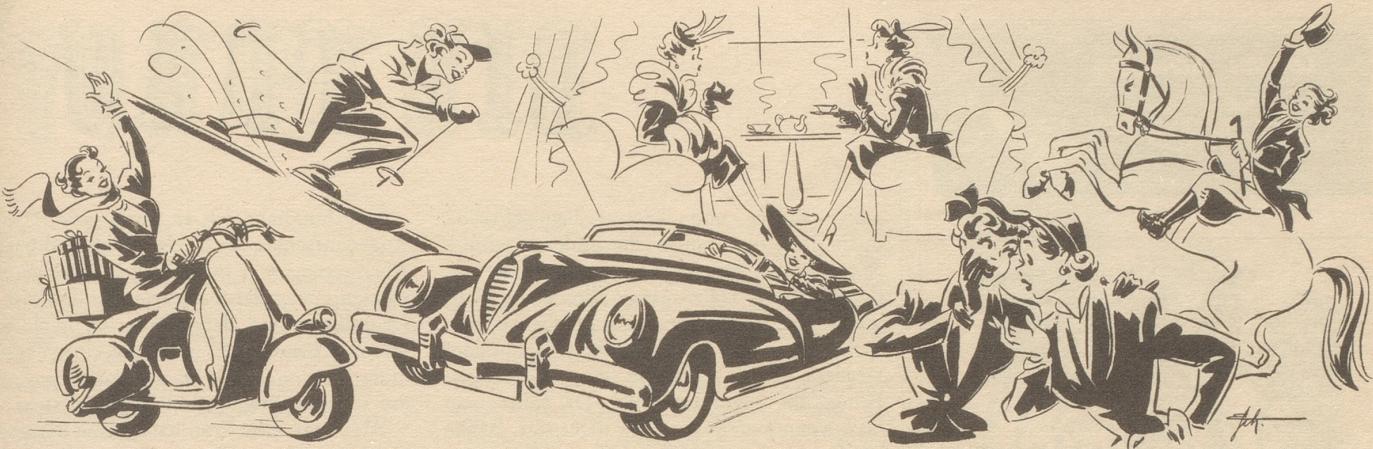
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Das Differential

Ich bin fest überzeugt davon, daß das eine Pars-pro-toto-Bezeichnung ist. Nämlich das ganze Vehikel sollte eigentlich so heißen. Man hat es dann *«Auto»* genannt, um die Leute nicht kopfscheu zu machen. Und hat bloß einen Teil davon *«Differential»* getauft. (Ihr wißt doch alle, was ein Differential ist und wie es funktioniert, und wieso? Gottlob, denn ich habe hier weder Zeit noch Raum für technische Abhandlungen.)

Das ganze Auto aber sollte so heißen, weil es seinetwegen immerzu Differenzen gibt. Außer etwa bei Junggesellen beiderlei Geschlechts.

Wenn ein Auto einer Mehrheit von Personen dient, wird es dagegen sofort zum Differential.

Es hat schon extreme Fälle gegeben, wo zwei Familien – etwa zwei junge Ehepaare – sich zwecks Kostenverminderung gemeinschaftlich ein Auto anschafften. Was dabei herauskommt, wollen wir lieber unerörtert lassen. Dieser Gemeinschaftsbesitz ist denn auch ziemlich aus der Mode gekommen. Lieber eine Vespa allein.

Es gibt noch Differenzen genug, wenn eine Familie ein Auto teilt.

Da, wo *beide* besseren Hälften eines Ehepaars den Führerausweis besitzen, fährt jeweils der eine, indes der andere die Fahrweise des Partners mit mehr oder weniger zynischen Kommentaren begleitet.

Am besten einigt man sich noch auf längeren Touren. Da fährt der Papi am Vormittag. Zum Mittagessen trinkt er eine halbe Flasche Roten, und überläßt nachher, als gewissenhafter Mensch und Automobilist, der Mamme das Steuer. Denn die hat bloß Mineralwasser getrunken, was ihr ohnehin besser tut. Der Papi nickt dann ein bisschen ein, denn er hat, bis etwa um vier Uhr nachmittags, volles Vertrauen in die Fahrkünste seiner Gattin. Etwa ab vier Uhr wird dann die Gattin daran erinnert, daß das Auto ein Fortbewegungsmittel, und ein *«flüssiger Verkehr»* das halbe Leben sei, und daß das Langsamfahren nichts anderes sei als ein erneuter Beweis für den typisch weiblichen Mangel an Anpassungsvermögen an die *«je-*

weilige Situation». Und nach einer kleinen Weile übernimmt dann der Papi wieder das Steuer, weil kein Mensch so eine Fahrerei aushalten kann.

Der Horizont ist jetzt mittel bis stark bewölkt und das Differential rollt.

Der vorne sitzende Teil der Familie will die Fenster offen haben, denn wenn sie zu sind, bekommt der Fahrer einen benommenen Kopf, und man weiß ja, wo das hinführen kann. Der hinten sitzende Teil der Familie klagt über die scharfe Zugluft, von der man Neuralgien bekommt.

Beide haben recht, und das Differential rollt.

Ein Teil der Familie möchte da und dort aussteigen und sich ein hübsches, mittelalterliches Städtchen ansehen, oder eine Kirche, ein Museum, eine besonders schöne Aussicht. Oder die Mamme möchte auch ganz einfach endlich einen heißen Kaffee trinken. (Siehe scharfe Zugluft.) Aber die Führerpartei sagt, das sei unsinnig, jetzt, wo man grad so schön im Schuß sei und versuchen möchte, den Rekord vom letzten Mal um eine halbe Stunde zu schlagen. Die Mamme sagt etwas von den

guten alten Zeiten, wo man noch zu Fuß gewandert sei, und überall gehalten und viel mehr von der Welt gesehen habe als jetzt mit dem blöden Göppel.

Und das Differential rollt.

Ganz besonders dick wird die Luft, wenn noch erwachsene Kinder da sind, die den Wagen wollen, für eine Party oder für einen Sonntagsausflug mit Freunden. In einer Familie von vier Personen werden da in der Regel mindestens fünf Ansichten gehegt, und alle werden mit einer gewissen Vehemenz vertreten.

Der Papi sagt etwas von letztes Mal, und von einem ramponierten Kotflügel, und der Bub solle warten, bis er sich selber einen Wagen ... Und der Sohn beteuert, daß er den Kotflügel in ramponiertem Zustand auf dem Parkplatz vorgefunden habe und also wirklich nichts dafür könne. Die Mamme sagt, sie habe überhaupt Angst vor diesen Ausfahrten der Jungen, man wisse nie. Und die Tochter sagt, man sollte nicht so kleinlich sein und sie möchte bloß wissen, wozu man dann den blöden Göppel überhaupt habe, und eigentlich wäre sie an der Reihe ...

In solchen Fällen bleibt das Differential manchmal in der Garage.

Die Differenzen aber rollen weiter.

Bethli

Frau und Auto

Mein Gatte Alex wird sicher böse, wenn er diese Überschrift liest. Nicht so sehr, weil seine Hoheit, der autobesitzende Gatte, darin nicht erwähnt wird, sondern weil seiner Ansicht nach Frau und Auto zwei Dinge sind, die einmal nicht zusammen passen.

Er hat es sich dazumals zu wenig überlegt, was er sich auflud, als er mir den Gutschein für die Fahrschule auf den Geburtstagstisch legte. Das sind jetzt allerdings schon etliche Jahre seither und er kann sich mit dem Vorwand jugendlichen Unverständes über diesen Fehler trösten, oder besser gesagt, aufregen.

Man hat es nicht leicht als Lenkerin, einen Mann neben sich zu wissen, der beinahe zwanzig Jahre ohne jeglichen Schaden mittels Auto herumfährt. Er hat wohl schon

Grieder
auch für Herren

Flanellanzug
Handschuhe
Krawatte

Zürich, Luzern, St. Moritz



Willst Du vor Altersbeschwerden Dich retten nimm KERNOSAN Nr. 1 Kräutertabletten!

Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten durch ihre anregende Wirkung auf die Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Nierentätigkeit das Herz. — Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien, Vers. d. Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurtpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien



Leo's Royal Porto! —

Süßweine von besonderer Güte, die Sie jederzeit servieren können. Am Morgen als Apéritif, zum Dessert, nachmittags zu Biskuits oder Kuchen und am Abend in der Familie.

Invalid red	Fr. 6.75
Cavalheiro red	Fr. 7.75
Fine old white	Fr. 7.75
Vintage 1935 red	Fr. 12.50
Standard red	Fr. 4.95
Standard white	Fr. 5.75
die Flasche inkl. Glas	

Weine und Spirituosen, reell und günstig im Spezialgeschäft

Leo Wunderle AG., Weinhandlung
Luzern, Krongasse 6, Tel. (041) 345 67
Zürich, Bleicherweg 10, Tel. (051) 27 85 66

DIE FRAU



Letzthin habe ich es auch probiert. Mit Augenaufschlag und Ueberredungskünsten. Aber erstens war es nicht der Richtige, und zweitens war der Falsche mehr Polizist als freundlich. Und dabei habe ich mich noch umsonst bemüht. Es war nur eine Verwarnung, aber wer liest in der Aufregung, was auf so einem angeklemmten Zettel steht?

Alex sagt, eine Frau habe keine Beziehung zu einem Wagen. Das heißt, weniger nobel, sie mache alles lätz. Dabei beweisen Statistiken, wir Frauen fahren ebenso gut oder schlecht wie unsere Männer, nur eben anders. Mehr weiblich, mit Gefühl und Rücksichtnahme, wie es unserem Wesen entspricht. Aber wer beweist das meinem Gatten Alex?

Ob Alex wirklich so ein fehlerloser Automobilist sei? Nun, ich will nichts gesagt haben. Wenn er in den ersten Gang schaltet, kratzt es jedesmal bedenklich, er bremst auch viel zu abrupt, anstatt vor einem Hindernis das Tempo zu verringern, er flitzt noch schnell über die Kreuzung, wenn das Licht schon wieder gelb wird, er flucht, sofern ein Fußgänger sich erdreistet, vor ihm über die Straße zu gehen, wie es sein gutes Recht ist. Letzthin hat ihm ein Verkehrspolizist mit dem Finger gedroht, ich habe es deutlich gesehen. Ich sage nichts. Ehemänner brauchen das Gefühl, gescheiter, geschickter und unfehlbarer zu sein als ihre Gattinnen. Wir müssen schließlich zu ihnen hinaufschauen können.

Alex glaubt, daß ich an seine Ueberlegenheit glaube. Und wenn ich schon nicht autofahren kann, in Diplomatie ist mir sicher keine schlechte Note auszustellen? ! Cécile

Ich lerne autofahren

Ich meine natürlich: links, am Steuerrad.

Denn rechts, neben Eduard, bin ich schon jahrelang autogefahren. Wie das so ist. An Sonn- und allgemeinen Feiertagen. Und auf größereren Reisen.

Wenn es aber galt, Körbe vom Markt heim- oder die Kinder samt Decken und Säcken ins Strandbad zu schleppen, dann war ich stets auf öffentliche Verkehrsmittel und vor allem auf meine Beine angewiesen; indessen daheim, in der Garage, unser Auto seine Wochentage verträumte. Zwar ist es nicht eigentlich, was man heutzutage unter einem Auto versteht. Dazu fehlt es dem Gefährt an Chrom und Linie. Aber es hat vier Räder, vier Plätze, einen guten Motor, und ich war seit einiger Zeit entschlossen, die fraglichen Pferdekräfte vor meinen Haushalt zu spannen. Nachdem ich mir dann noch die nötigen Mittel erspart hatte, löste ich den Lernfahrausweis und meldete mich bei einem Fahrlehrer.

Milde lächelnd verfolgte Eduard mein Tun. «Versuch's ruhig», sagte er väterlich. «Du wirst es nie lernen.»

Ich versuchte es. Und fuhr jeden Morgen eine Stunde. Mittags mußte ich haarklein er-

von Heute

zählen, wie es gewesen war. Eduards Interesse war enorm. Er verbarg es nur schlecht unter der Maske lächelnden Wohlwollens.

«Und was haben wir denn heute gelernt?» fragt Eduard heimkommend und kneift mich in die Wange.

«Rückwärtsfahren», sage ich.

«Wieso?» staunt Eduard und blättert in der Post.

«Einfach so», sage ich bescheiden, «rückwärtsfahren.»

Eduard lässt die Post beiseite. «Liebes Kind», spricht er nachsinnig, «ich will Dir in dieser Sache nicht dreinreden. Aber wenn Du mir die Bemerkung gestattest, so finde ich, daß Dein Fahrlehrer ein aufgelegter Schwindler und Geschäftemacher ist!»

«Wieso?» frage ich nun meinerseits.

«Das will ich Dir erklären, mein Herz», fährt Eduard geduldig fort, «weil der Mensch versucht, Stunden zu schinden und Dich um Dein gutes Geld zu bringen.»

Ich versuche schwach, den Lehrer zu verteidigen.

«... denn es ist ja völlig lächerlich», fährt Eduard unbeirrt fort, «Stunden im Rückwärtsfahren geben zu wollen. Wer vorwärts fahren kann, der kann es auch rückwärts. Das ist schließlich genau dasselbe. Nur umgekehrt!»

Ich schwieg.

Ich versuchte überhaupt, möglichst wenig mit Eduard über das Thema zu sprechen. Ganz am Anfang der Stunden hatte ich ihn einmal gefragt, wie ein Viertaktmotor überhaupt arbeite. Sprachlos hatte mich Eduard angeblickt und erwidert: «So etwas fragt man nicht, so etwas weiß man!» Daraufhin hatte ich mich an mein technisches Lehrbuch gehalten.

Ich las auch eifrig im Motorfahrzeuggesetz. Und stieß da auf die merkwürdigsten Sachen. In Art. 26 hieß es zum Beispiel:

«Dem sich ankündigenden, schneller fahrenden Fahrzeug ist vom Führer des langsamer fahrenden durch Ausweichen nach rechts die Straße zum Ueberholen freizugeben.»

Also das hatte mein Eduard sicher niemals gelesen. Wenn ich denke ...! Nun, zum Glück gab es sozusagen keine «schneller fahrenden Fahrzeuge».

Obriglich ich Eduard für die Erweiterung meiner Kenntnisse nicht mehr zuzog, erlahmte seine Teilnahme keinen Augenblick. Ich spürte, wie er im Hintergrund lauerte. Zuerst wohl auf die Mitteilung, daß ich vom Lehrer als hoffnungslos aufgegeben worden sei. Und dann wahrscheinlich auf das Ende des Fahrunterrichtes überhaupt.

Eines Mittags hielt es ihn nicht mehr.

«Verzeih, daß ich mich einmische», sagte er, «aber ich möchte Dich fragen, ob Du gedenkst, mit diesem Kerl ein dauerndes Verhältnis einzugehen? Und überdies die Sache aus unsren kargen Mitteln zu finanzieren?» Er, Eduard, hätte seinerzeit ein halbes Dutzend Fahrstunden genommen – mehr der Form halber –, dann habe er die Prüfung gemacht und basta.

Ich hatte bis dahin fünfzehn Stunden gehabt und wehrte mich schüchtern. Ich erwähnte die mangelnde Uebung. Und die Schwierigkeiten im Stadtverkehr.

«Wieso Schwierigkeiten?» fragte Eduard. «Ich kann nicht begreifen, wo Du da Schwierigkeiten siehst! Wenn Platz ist, so fährst Du, und wenn's verstopft ist, so bremst Du. Das macht doch einem Normalbegabten keine Schwierigkeiten!»

Ich gehöre nicht zu den Normalbegabten. Und fuhr deshalb fort mit meinen Stunden. Zu keinem Menschen hatte ich ein Wort davon geredet. Und doch riefen auf einmal unsere Bekannten an und gratulierten mir: «Du seist ja so großartig im Autofahren!» sagten sie. Sie hätten die Nachricht von Eduard. Er erzähle es voller Stolz. Die meisten fügten bei, wie schön es nun für uns wäre, daß wir auf großen Reisen abwechselnd fahren könnten.

Nach der zwanzigsten Stunde meldete ich mich zur Prüfung. «Bist Du wahnsinnig?» rief Eduard. «Bei so wenig Uebung! Bei diesem technischen Unverständ!» Er telephonierte dem Fahrlehrer und nannte ihn einen verantwortungslosen Draufgänger.

Als der Prüfungstag anbrach, war Eduard blaß vor Eregung. Er schimpfte abwechselnd auf den Experten, den Prüfungswagen und mich. Ich hörte nicht alles, ich mußte früh um acht Uhr im Straßenverkehrsamt sein. Um zehn Uhr war die Prüfung vorüber. Ich ging heim und holte unsern Vierrädrigen aus der Garage. Damit fuhr ich zur Stadt, direkt vor Eduards Büro, und hupte dreimal durchdringend. Als Eduards wirrer Kopf im Fenster erschien, winkte ich freundlich. Mit dem blauen Führerschein! –

Ja, und nun wechseln wir also ab beim Fahren. Auf unserer kürzlichen Reise nach Paris zum Beispiel. Ich kam zuerst dran. Strecke Zürich-Baden. Dort wechselten wir, und den Rest des Weges fuhr dann Eduard.

Gertrud

Autosalonfähiges

Was für den Herrn der Frack,
ist für das Auto der Lack! Kari

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt
die Wohltat eines guten echten

Dachspinsels



Parfumerie Schindler

ZÜRICH - BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut

So urteilen unsere Kunden:
Seit vielen Jahren verwende ich Birkenblut mit großem Erfolg. Heute mit 62 Jahren habe ich noch sehr wenig graue Haare. Dies verdanke ich Ihrem Qualitätsprodukt. H. B.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Rössli-Rädi

vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil



Im Frühling sprühen Blumenglocken
und auch die Hühneraugen hocken
mit Hinterlist auf Zeh' und Sohlen.
Der Gugger soll die Plagi holen!
Gescheite Leute trinken Döle
und schützen sich durch «Lebewohl»*

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couver). Packung Fr. 1.55. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Jetzt FRISCO Früchte u. Gemüse